



**Patenschaften für Kinder in Not –
Jahresbericht 2023**

Inhalt

| | |
|--|----|
| ■ Rumänien. Bildung bedeutet Zukunft | 4 |
| ■ Kosovo. Ein Neubeginn für Eloni | 5 |
| ■ Albanien. Gemeinschaft lernen | 6 |
| ■ Bulgarien. Aus Armut wird Mut | 7 |
| ■ Bilderstory. Mila wächst im Krieg auf | 8 |
| ■ Ukraine. Hoffnung auf die Zukunft | 10 |
| ■ Libanon. Beth Aleph: Einfach Kind sein | 11 |
| ■ Syrien. Licht zwischen den Trümmern | 12 |
| ■ Republik Moldau. Das Haus „Petuschka“ | 13 |
| ■ Kinderprojekte. Weltweite Hilfe für Kinder in Not | 14 |
| ■ Burkina Faso. Bildung macht Kinder stark | 16 |
| ■ Äthiopien. Jedes Kind verdient eine Kindheit | 17 |
| ■ Uganda. „Ein Leuchtfeuer der Hoffnung“ | 18 |
| ■ Südsudan. Gemeinschaft statt Überlebenskampf | 19 |
| ■ Südsudan. James möchte die Welt sehen | 20 |
| ■ Senegal. Ich will Ärztin werden | 21 |
| ■ Ecuador. Casa Maria Amor – Zufluchtsstätte vor Gewalt | 22 |





Foto: Daniel Gölmer

21 ■ Senegal



Foto: Elisabeth Sellmeier

13 ■ Republik Moldau



7 ■ Bulgarien

Ein Recht auf Zukunft!



Liebe Kinderpatinnen und Kinderpaten!

das vergangene Jahr war eine Zeit der Herausforderungen für Millionen von Kindern weltweit. Nach wie vor sind Kinder tagtäglich mit Konflikten, Kriegen, Armut und Not konfrontiert.

Besonders in Regionen wie der Ukraine, wo Krieg weiterhin Alltag ist, sind Kinder besonders verletzlich. Doch auch in anderen Teilen der Welt wie etwa im Südsudan, in Syrien oder im Libanon machen Kinder täglich Traumatisches durch.

2023 hat uns erneut gezeigt, wie wichtig es ist, uns gemeinsam für eine bessere Zukunft für Kinder einzusetzen. Durch Ihre Patenschaft können wir Kindern ein gutes Aufwachsen und die Aussicht auf eine chancenreiche Zukunft geben. Ihre Patenschaft versorgt Kinder mit Essen und medizinischer Hilfe, bietet einem sicheren Zufluchtsort sowie psychologischer und pädagogischer Betreuung. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Bildung bleibt ein zentraler Eckpfeiler unserer Arbeit. Denn wir glauben fest daran, dass Bildung der Schlüssel zum Weg aus der Armut ist. Als Caritas unterstützen wir Kinder dabei, zur Schule zu gehen und ihre Potenziale zu entfalten.

Danke für Ihre wertvolle Unterstützung!
Sie schenken Momente der Freude,
der Geborgenheit und Zuversicht.

Miriam Ebner,
Internationale Programme Caritas Österreich



Bildung bedeutet Zukunft

Lernbegleitung

Wo: Cotus

Wer: 33 Kinder

Was: warme Mahlzeiten, schulische und soziale Förderung

Partnerorganisation:

Caritas Alba Iulia

Rumänien. Im Kindertageszentrum Cotus wird Kindern aus bedürftigen Familien nach der Schule ein Nachmittag voll Wärme und Geborgenheit geboten.

Warme Mahlzeiten, Spielen mit Gleichaltrigen und eine intakte Lernumgebung mit liebevoller Betreuung – genau das ist für heranwachsende Kinder so wichtig, um sich gut zu entwickeln. Leider haben viele rumänische Eltern keine Möglichkeit, ihrem Nachwuchs die entsprechende Förderung und Betreuung zu bieten.

Cotus ist ein kleines Dorf im Landkreis Mures, ehem. Siebenbürgen oder Transsylvanien, im Zentrum Rumäniens. Die Arbeitsplätze sind knapp und so müssen die meisten Bewohner*innen zum Arbeiten ins Ausland gehen, um ihre Familie ernähren zu können. Die Kinder bleiben bei den Großeltern zurück und sind häufig auf sich alleine gestellt – Unterstützung bei den Hausaufgaben gibt es kaum. Oft fehlt das Geld um notwendige Schulmaterialien zu kaufen oder den Kindern gesundes Essen zu bieten.

Ein Gefühl von Sicherheit

Die Caritas Alba Iulia, Projektpartnerin der Caritas Oberösterreich, betreibt zwölf Kindertageszentren für rund 900 Sozialwaisen in Rumänien – darunter auch das Kindertageszentrum in Cotus. Aktuell bekommen hier 33 Kinder im schulpflichtigen Alter an Schultagen ein warmes Mittagessen und Unterstützung beim Lernen. Im Chor können sie ihre Stimme spielerisch entdecken und beim Spielen oder Basteln mit Gleichaltrigen ihre sozialen und kreativen Fähigkeiten ausbauen.

Die Sozialpädagog*innen werden zu wichtigen Bezugspersonen für die Kinder, wenn die Eltern arbeitsbedingt länger im Ausland sind. So haben die Schüler*innen einen geschützten Rahmen, der ihnen trotz der schwierigen Lage ein Gefühl von Sicherheit schenkt. Die Caritas Alba Iulia bietet auch Vorträge für Eltern zur Aufklärung an, um die Sozialisierung und Bildung der Kinder voranzutreiben und ihnen so Zukunftsperspektiven zu ermöglichen. ■



Kinder aus Roma-Familien leben oft in bitterer Armut. Die Caritas unterstützt in dieser Notlage.



Foto: Sacher

Im Frühförderzentrum in Prizren bekommt Eloni die Therapien, die er braucht.

Inklusion für Kinder mit Behinderung

Wo: Prizren

Wer: 140 Kinder mit Beeinträchtigung sowie 140 Eltern

Was: Ergo-, Physio- und Sprachtherapie für Kinder mit Beeinträchtigung im Frühförderzentrum in Prizren, Kosovo. Unterstützung beim Eintritt in die Grundschule, verstärkte Inklusion an Schulen und Verbesserung der Unterrichtsqualität durch „Teaching Assistants“.

Partnerorganisation: Caritas Kosovo

Ein Neubeginn für Eloni

Kosovo. In vielen Ländern der Welt haben Kinder mit Beeinträchtigung oft keine Chance, Teil der Gesellschaft zu sein. Diese Kinder werden von der Caritas mit einem Frühförderzentrum sowie in der Schule unterstützt, sodass ihnen ein chancenreiches Aufwachsen ermöglicht wird.

„Elonis Eltern haben das ganze Familienleben auf den Kopf gestellt, um ihrem dreijährigen Sohn die bestmögliche Förderung geben zu können“, erzählt Caritas Projektmanagerin Theresa Sacher von einem Kind, das sie während eines Projektbesuchs im Kosovo kennengelernt hat. Im Heimatort der genannten Jungfamilie gibt es keine Fördermöglichkeiten für Kinder mit Beeinträchtigung. Freunde erzählten der Familie vom Frühförderzentrum in Prizren. Weil Eloni durch die Therapien dort eine Chance für einen besseren Start ins Leben bekommt, ist die ganze Familie nach Prizren übersiedelt. „Manchmal sind sie noch traurig, weil sie ihr Zuhause vermissen. Der Vater arbeitet noch immer im Heimatdorf, pendelt täglich und bemüht sich sonst, soviel Zeit wie möglich mit seiner Familie zu verbringen. Die Eltern sind dankbar für die Unterstützung im Frühförderzentrum und für Elonis Fortschritte. Eloni ist mittlerweile schon viel entspannter geworden und bewegt sich immer mehr. Für ihren Sohn hat sich der große Einsatz seiner Familie bereits mehr als ausgezahlt“, sagt Theresa Sacher.

Erste Integrationsklasse im Kosovo

Motorik und Wahrnehmung werden bei jedem Kind im Frühförderzentrum individuell gefördert. Aber nicht nur die Therapien mit den Kindern, sondern auch die mit den Eltern sind wichtig. Selbsthilfegruppen und Weiterbildungen helfen den Eltern, ihre herausfordernde Situation besser zu verstehen und damit umzugehen. Kinder mit Beeinträchtigung gehen zum Teil im Kosovo nicht zur Schule oder ihre Bedürfnisse werden dort nicht ausreichend berücksichtigt. Nach einem Study-Visit der Projektpartner*innen in Kärnten, soll nun nach Beispiel der Integrationsklassen in Kärnten die erste Integrationsklasse im Kosovo als Pilotprojekt gestartet werden – und idealerweise viele weitere Schulen zur Nachahmung motivieren. ■



Gemeinschaft lernen

Bildung für Kinder aus ärmsten Familien

Wo: Tirana

Wer: 120 Kinder

Was: Bildung, Schulmaterialien, Mahlzeiten, Begleitung durch Sozialarbeiter*innen

Partnerorganisation: SHKEJ

Albanien. Im Haus Eden in Tirana stehen armutsbetroffene Kinder und ihre Familien im Mittelpunkt, die hier durch liebevolle und professionelle Mitarbeiter*innen die dringend benötigte Unterstützung und Hilfe bekommen.

Sildinor ist ein siebenjähriger Junge, der gemeinsam mit seinen Eltern seit vier Jahren in einem kleinen Mietshaus in der Gegend von Bregu Lumit lebt. Er verbrachte die meiste Zeit zu Hause bei seinen Eltern und pflegte kaum soziale Kontakte, auch nicht zu anderen Kindern. Seit 2022 ist er Teil des Projekts „Eden Community Center“ und nimmt dort regelmäßig an unterschiedlichen Aktivitäten teil. Zu Beginn des Projekts wurde in ersten Gesprächen mit der Sozialarbeiterin des Zentrums erarbeitet, welche Bedürfnisse Sildinor und seine Familie haben.

Die erste Zeit im Eden-Zentrum, war Sildinor noch sehr schüchtern und zurückhaltend. Es war schwierig für ihn, sich an den Aktivitäten mit anderen Kindern zu beteiligen. Die Interaktion mit anderen Menschen war er damals kaum gewohnt. Er hatte keine Erfahrung darin, mit anderen Kindern zu spielen oder Zeit mit ihnen zu verbringen und zu gestalten. Manchmal lang-

weilte er sich, wenn er Arbeitsmaterialien mit seinen Freunden teilen musste, weil er es gewohnt war, alles für sich alleine zu haben. Im Laufe der Zeit begann sich aber Sildinors Verhalten dank der Arbeit der Eden-Mitarbeiter*innen zu ändern.

Sildinor hatte von Beginn an den Wunsch, sich zu engagieren und Teil der täglichen Aktivitäten im Zentrum zu sein. Er ist ein sehr einfallreicher und wissbegieriger Junge, der Freude daran hat, Neues zu lernen. Seine Lieblingsbeschäftigungen sind Malen und Handarbeiten. Im Zentrum bekommt Sildinor auch schulische Unterstützung, wenn er bei Hausaufgaben oder im Unterricht auf Schwierigkeiten stößt. Dank der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit dem Eden-Team und mit der Schule sowie natürlich durch ihn selbst, ist Sildinor ein sehr guter Schüler geworden und nun in einem sozialen Netzwerk eingebunden. ■



Das Haus Eden bietet armutsbetroffenen Kindern Unbeschwertheit und Geborgenheit.

Aus Armut wird Mut

Bulgarien. Kinder aus der Volksgruppe der Roma werden noch immer diskriminiert. Im Lernzentrum der Caritas in Sofia lernen sie spielerisch die bulgarische Sprache und werden bei den Hausaufgaben unterstützt. In Workshops werden außerdem junge Frauen und Mädchen geschult und gestärkt.

Ärmel hochkrempeln, Seife schnappen und das Wasser aufdrehen: Tsveta liebt das Händewaschen vor dem Essen! Seit einem Jahr kommt sie in die Kindertagesstätte in Sofias Stadtteil Fakulteta, wo geschätzt 40.000 Romnia und Roma leben. Die Vierjährige gehört der Volksgruppe der Roma an und spricht mit Eltern und Geschwistern zu Hause Türkisch oder Romanes. Die Landessprache Bulgarisch wird sie erst in der Volksschule lernen.

Nahrung und Vorbereitung auf die Schule

In der Tagesstätte in Fakulteta werden jährlich mehr als 70 Kinder unterstützt. Bei den Zweibis Fünfjährigen liegt der Schwerpunkt auf Spracherwerb. Täglich kommen 25 Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren in den Kindergarten, wo sie auf Bulgarisch singen, spielen oder zählen lernen. Für Schülerinnen und Schüler ist vor allem Unterstützung bei den Hausaufgaben wichtig. Jedes Kind erhält ein warmes Mittagessen, Frühstück oder eine Jause – für viele Familien eine wichtige finanzielle Entlastung. Weil es in zahlreichen Häusern in Fakulteta kein fließend Wasser gibt, ist die im Kindergarten angebotene Hygiene-Erziehung vorbereitend auf den Schulalltag unerlässlich. Zusätzlich helfen die Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen den Eltern und Angehörigen der Kinder bei Behördengängen oder beraten in Erziehungsfragen. Die Einbeziehung der Eltern ist wichtig, denn oft kann nur so ein unterstützendes Umfeld geschaffen werden, das Kinder zum Lernen motiviert.



Durch Ihre Unterstützung haben Roma-Kinder in Bulgarien die Chance aus der Armut zu kommen.

Armut ist weiblich. Mut ebenso!

Mädchen, Mütter und junge Frauen sind besonders vulnerabel und stärker von Armut betroffen als Männer. Deshalb vermitteln Pädagog*innen in Fakulteta in Workshops und in Einzelgesprächen Mädchen und Eltern auch die Wichtigkeit von Bildung und Familienplanung – mit dem Ziel, dass Frühschwangerschaften und Kinderehen bald der Vergangenheit angehören. Und aus Mädchen von heute selbstermächtigte Frauen von morgen werden. Durch Bildung und Unterstützung beim Bildungserwerb, sowie Erziehungsfragen kann die Armutsspirale durchbrochen werden. Danke für die Unterstützung dabei! ■

Tagesstätte

Wo: Sofia

Wer: Kinder aus der Volksgruppe der Roma

Was: Frühförderung, Verpflegung, Aufklärung, Antidiskriminierung, Elternförderung

Partnerorganisation: Caritas Sofia

Reportage

Mila wächst im Krieg auf

Ukraine. Millionen von Kindern weltweit wachsen im Krieg auf. So wie die Vierjährige Mila aus der Ukraine. Was Krieg für Kinder bedeutet und wie die Caritas hilft, möchten wir Ihnen durch Milas Geschichte erzählen.



Kindheit im Krieg

Hier sehen wir Mila im Kinderzentrum Konotop in der Ost-Ukraine. Sie ist sehr konzentriert und zufrieden beim Basteln einer Sonne aus Papier und Duplo-Steinen. Wenige Sekunden nach dieser Szene wird sie freudig auflachen, weil ihre gebastelte Sonne so schön strahlt. Dabei gibt es außerhalb des Kinderzentrums wenig worüber man sich freuen kann. Denn draußen herrscht Krieg. Und inmitten dieses Krieges verbringt Mila ihre Kindheit.



Jede Nacht Bombenalarm

Für Mila bedeutet der Krieg, dass sie fast jede Nacht von den Sirenen geweckt wird. Wenn sie die Sirenen hört, weiß die Vierjährige, dass es Zeit ist, Verstecken zu spielen. Ihre Mama, Tanya, nimmt sie dann auf den Arm und geht mit ihr in den Schutzbunker. Am Weg ist es dunkel und kalt und etwas gruselig. Doch Mila fürchtet sich nur ein bisschen. Sie kennt die Regeln: Ganz leise sein, nur flüstern und das Wichtigste: Immer beieinander bleiben.



Das Kinderherz schützen

Einmal gingen Mila und Tanya sogar auf ein „großes Zug-Abenteuer“. Seither leben sie an einem anderen Ort als zuvor. Dass sie, wenn sie „Verstecken“ spielen, in Wirklichkeit um ihr Leben kämpfen und seit der langen Zugfahrt in Wahrheit zu Vertriebenen im eigenen Land wurden, wird Mila erst später verstehen. Denn mit den Spielen kann Tanya das Kinderherz ihrer Tochter schützen. Nur daran, dass ihre Mama manchmal traurig ist oder ihre Stimme zittrig wird, merkt Mila, dass etwas gar nicht stimmt. Dann wird Mila plötzlich auch ganz bedrückt.

Wärme und Geborgenheit im Kinderzentrum

Untertags geht Mila ins Caritas Tageszentrum (Partnerorganisation: Charitable Foundation Viden). Dort kann sie einfach nur Kind sein. Lachen, mit anderen Kindern spielen, herumtollen. Dort ist es auch im Winter warm. Mila und 40 andere Kinder in Not bekommen hier ausgewogene Mahlzeiten, werden neu eingekleidet, medizinisch versorgt und erhalten die notwendige liebevolle Zuwendung von erfahrenen Pädagoginnen. Tanya holt ihre Mila am Nachmittag wieder ab. Und wenn Mila dann lacht und strahlt, geht dort inmitten des Krieges auch für Tanya die Sonne auf.



 **Alle Infos zu unseren
Kinderprojekten finden Sie auf
www.caritas.at/helfen**



Im Krisenzentrum bekommen Kinder Schutz, Essen und psychosoziale Unterstützung.

Foto: Elisabeth Sellmeier

Schutz im Krisenzentrum

Wo: Schytomyr-Krisencenter

Wer: Kinder und Erwachsene auf der Flucht, vulnerable Gemeinschaften

Was: Schutz von Kindern und Erwachsenen auf der Flucht (Binnenvertriebene), erste Anlaufstelle in akuten Notlagen, Beratung, Deckung der Grundbedürfnisse, psychosoziale Unterstützung, Rechtsberatung

Partnerorganisation: Caritas Spes Ukraine

Hoffnung auf die Zukunft

Ukraine. Das Krisenzentrum Schytomyr hilft dem kleinen Oleksander. Dort bekommt er warme Mahlzeiten, psychosoziale Unterstützung und kann trotz des Krieges einfach nur Kind sein.

Oleksander ist vier Jahre alt und kommt aus der Stadt Bakhmut in der Ukraine. Er war ein glücklicher Junge bis der Krieg alles änderte: Sirenen, Explosionen, das Leid der Menschen, ständiges Bangen und Zittern im Schutzkeller. Irgendwann beschloss die Familie, ihre Heimatstadt zu verlassen. Doch Oleksanders Vater musste bleiben. Es dauerte zwei Tage, bis Oleksanders Mutter und ihr Sohn an einen sicheren Ort – so sicher ein Ort eben in einem Kriegsgebiet sein kann – gelangten. Sie kamen in einem Krisenzentrum der Caritas unter.

Einfach nur Kind sein

Der Aufenthalt in Bakhmut unter Beschuss, der schwierige Evakuierungsweg, der Verlust der familiären Wärme und einer glücklichen Kindheit führten dazu, dass Oleksander heute kaum noch Kind sein kann. Er hat „erwachsene“ Fragen, die auch seine Mutter nicht beantworten kann. Sorgen und Ängste, mit denen ein Kind nicht konfrontiert sein sollte. Aber da ist immer noch Hoffnung, die Hoffnung, dass das Leben siegt. Der Junge ist sehr kommunikativ und

liebt es, mit anderen Kindern zusammen zu sein. Was ihn besonders glücklich macht sind Tiere. An keiner Katze, keinem Hund kommt er vorbei, ohne, dass sie ihm ein Strahlen ins Gesicht zaubern. Ein Gefühl der Wärme, das ihm Kraft gibt, die Kraft, daran zu glauben, dass der Krieg zu Ende gehen und er wieder nach Hause nach Bakhmut kommen wird. Oleksander träumt von einem friedlichen Land. Sein größter Wunsch ist, nach Hause zurückzukehren, zu seinen Spielsachen und mit all seinen Verwandten zusammen zu sein. Dies ist der Wunsch aller vom Krieg betroffenen Kinder in der Ukraine und in anderen Ländern.

Um Menschen Schutz in akuten Notlagen zu bieten, gibt es Krisenzentren wie jenes, in dem Oleksander und seine Mutter Hilfe erhalten haben. Dort werden die Grundbedürfnisse gedeckt, es gibt psychosoziale Hilfe, Rechtsberatung und Unterstützung bei der weiteren Suche nach einer Unterkunft. ■

Beth Aleph: Einfach Kind sein

Vorschulprojekt

Beth Aleph

Wo: Beirut

Wer: 130 Kinder
im Vorschulalter

Was: Bildung,
Mittagessen,
Betreuung

Partnerorganisation:
Caritas Libanon

Libanon. Lesen, Rechnen, Schreiben lernen, lachen und Tage ohne Sorgen verbringen – all das ist in der Caritas Schule Beth Aleph möglich.

Rund 130 Kinder unterschiedlichster Herkunft werden hier zweisprachig in Englisch und Arabisch unterrichtet. Die Mädchen und Buben aus ärmsten Familien erhalten Schulmaterialien und ein Mittagessen – oft die einzige Mahlzeit am Tag. Der sechsjährige Hawi besucht seit drei Jahren die Caritas Schule für Vorschulkinder.

Fünf Kleinbusse bringen die Kinder sicher zur Schule, auch Hawis Mutter arbeitet als Busfahrerin. Für die Eltern ist es ein Segen, dass Hawi von der Caritas unterstützt wird, Bildung erhält und somit die Chance auf ein besseres Leben hat. Denn Flüchtlings- und Migrantenkindern im krisengebeutelten Libanon bleibt das Menschenrecht Bildung oft verwehrt – fehlende Papiere oder mangelnde finanzielle Mittel versperren ihnen den Eintritt in öffentliche Schulen.

Im Libanon herrscht derzeit eine Atmosphäre der Angst durch den Ausbruch des Gaza-Kriegs, viele Menschen mussten bereits vor den Kämpfen flüchten. Das Land ist vom Bürgerkrieg im Nachbarland Syrien stark belastet. Eine Krise jagt die andere, die wirtschaftliche Abwärtsspirale entzieht vielen Menschen die Lebensgrundlage. Zusätzlich sind die Folgen der Corona-Pandemie und der Explosion im Hafen von Beirut noch allgegenwärtig. Das

ohnehin schwache Sozialsystem ist kollabiert, die Infrastruktur zerstört. Der Staat ist nur noch eine Fassade, die Bevölkerung massiv verarmt. Eine weitere Eskalation der Situation in diesem kleinen Land, das nicht einmal die Fläche von Tirol hat, aber siebenmal so viele Einwohner, wäre eine Katastrophe.

Viele Familien leiden unter den prekären Lebensumständen. Hawi zum Beispiel teilt sich zu Hause mit seinen Eltern einen Raum, in dem das gesamte tägliche Leben stattfindet. Sein Vater ist aus dem Sudan geflohen und hat keine Arbeitserlaubnis, die Mutter ist Arbeitsmigrantin aus Äthiopien und besuchte selbst nie eine Schule. ■



Hawi genießt die unbeschwernte Zeit in der Caritas Schule Beth Aleph. Sein Berufswunsch? Er möchte Pilot werden und das Heimatland seines Vaters besuchen.

DANKE!

Ihre Spende unterstützt die Vorschule Beth Aleph durch die Finanzierung der Schulmaterialien und die Verpflegung mit gesunden Lebensmitteln.



Kinderkrippe

Wo: Damaskus

Wer: 55 Kinder
zwischen acht Monaten
und fünf Jahren

Was: Tagesbetreuung,
psychologische Betreuung,
warme Mahlzeiten

Partnerorganisation: Orden
der Franziskanerinnen

Licht zwischen den Trümmern

Syrien. 13 Jahre lang hat das Land keinen Frieden gesehen. Kinder haben ihn nie erlebt. Die Kinderkrippe der Caritas fängt die Jüngsten mit psychosozialer Zuwendung auf.

Krieg, Krisen und Katastrophen

Einst war Syrien ein Land mit reichem Kulturerbe, beeindruckender Architektur und vielseitiger Natur. Die Menschen waren für ihre Lebensfreude, ihren Humor und ihre Gastfreundschaft bekannt. Seit nunmehr 13 Jahren herrscht in Syrien Bürgerkrieg, der zu großflächiger Zerstörung geführt hat. Seither überschlagen sich die Krisen. Leidtragend ist die Bevölkerung: 90 Prozent der Menschen sind arm. Zwölf Millionen benötigen humanitäre Hilfe, 6,5 Millionen davon sind Kinder. Und dann kam im Februar 2023 das verheerende Erdbeben, welches Tausenden das Leben kostete und das vieler weiterer zerstörte.

Mutter Elenya kann dank der Betreuung ihrer jüngsten beiden Kinder arbeiten gehen.

Ort der Fürsorge für die Kleinsten

Viele Familien haben aufgrund ihrer Inlandsflucht Hab und Gut verloren. Einkommensmöglichkeiten sind gering. Wer einen Job hat, muss oft 18 bis 20 Stunden pro Tag arbeiten um die Familie über Wasser zu halten. Gleichzeitig sind Betreuungsplätze für jüngere Kinder kaum vorhanden. Die Kinderkrippe in Damaskus ist ein Ort der Hoffnung und bietet Kindern aus besonders verwundbaren Familien Schutz und Fürsorge. Hier bekommen die Schützlinge täglich warm zu essen, können sorgenfrei spielen und werden von Expert*innen psychologisch sowie pädagogisch betreut.

Lichtblick für Familie Salah

Familie Salah wohnt in einem verarmten Vorort von Damaskus. Auch sie sind Binnenflüchtlinge und haben durch den Krieg viel verloren. Die jüngsten beiden Kinder haben einen Platz in der Kinderkrippe. Zum Glück: Denn nur dadurch ist es Mutter Elenya möglich zu arbeiten. ■



DANKE!

**Mithilfe Ihrer Spende
können wir die Kinder
in der Kinderkrippe
weiterhin versorgen.**

Das Haus „Petruschka“

Republik Moldau. Die Republik Moldau ist eines der ärmsten Länder Europas. Aber auch hier können Kinder wie Denis und Alexandr dank Unterstützung in einem Kinderzentrum betreut werden.

Denis und Alexandr kommen täglich ins Zentrum „Petruschka“ in Tiraspol. Sie leben mit ihren Eltern in einem 17 Quadratmeter kleinen Zimmer. Zum Hausaufgaben-machen ist für die Kinder daheim kein Platz. Im Haus „Petruschka“ gibt es für sie warmes Mittagessen, Lernhilfe, psychologische und medizinische Betreuung sowie ein Freizeitprogramm. Denis liebt es am meisten mit dem Puppentheater zu spielen, weil er sich dann in seine eigene Welt voller Phantasie und Träume verabschieden kann. Aleksandr zieht sich am liebsten in die Bastelecke zurück und kreierte dort kleine Schätze für sich und alle Freund*innen. Wenn im Winter zu Hause die Heizung nicht funktioniert, verbringen die Kinder häufig auch die Nacht im Kinderzentrum, wo es warm ist und sie erholsamen Schlaf bekommen.



Foto: Elisabeth Sellmeier



Foto: Elisabeth Sellmeier

Die Kinder im Haus „Petruschka“ kommen aus ärmsten Verhältnissen.

Ein Zuhause für Kinder ohne Eltern, Unterstüt- zung für Kinder aus ärmsten Verhältnissen

Wo: Tiraspol/Transnistrien

Wer: 25 Kinder im
Tageszentrum, 6 Jugend-
liche in Unterkunft

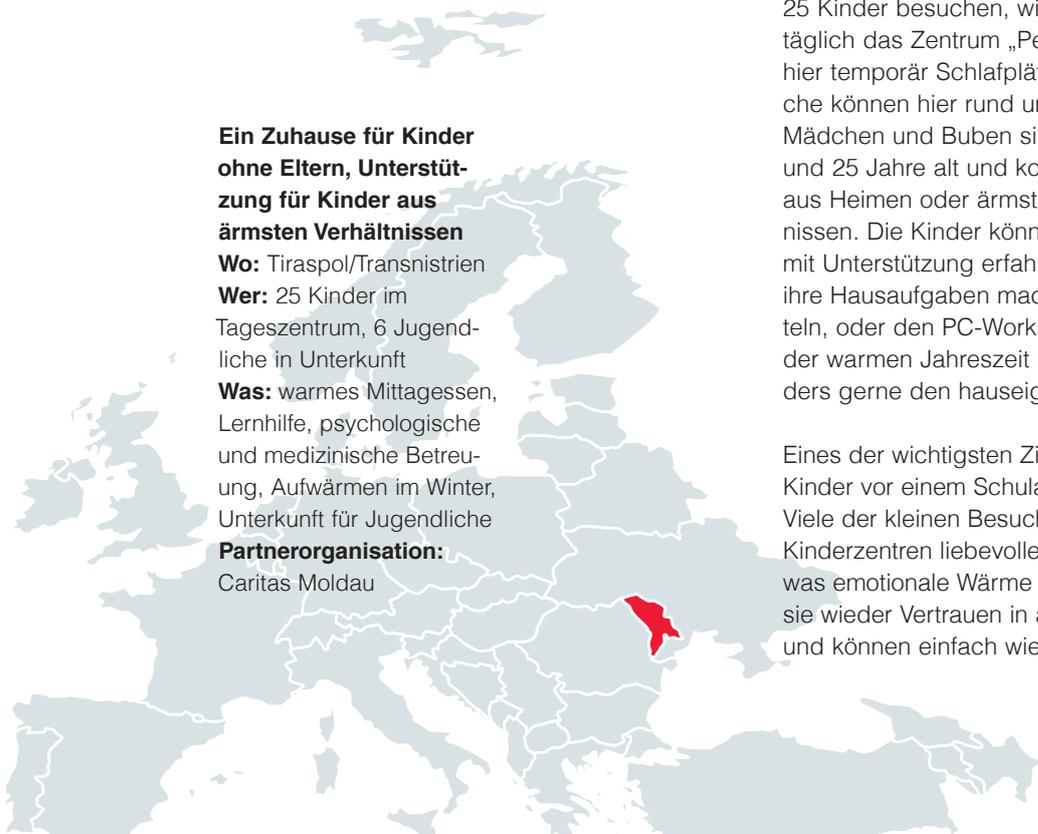
Was: warmes Mittagessen,
Lernhilfe, psychologische
und medizinische Betreu-
ung, Aufwärmen im Winter,
Unterkunft für Jugendliche

Partnerorganisation:
Caritas Moldau

Liebevolle Fürsorge und Lernhilfe

25 Kinder besuchen, wie Denis und Alexandr, täglich das Zentrum „Petruschka“ und finden hier temporär Schlafplätze. Sechs Jugendliche können hier rund um die Uhr wohnen. Die Mädchen und Buben sind zwischen sechs und 25 Jahre alt und kommen von der Straße, aus Heimen oder ärmsten Familienverhältnissen. Die Kinder können hier in Ruhe und mit Unterstützung erfahrener Pädagog*innen ihre Hausaufgaben machen, malen und basteln, oder den PC-Workshop besuchen. In der warmen Jahreszeit besuchen sie besonders gerne den hauseigenen Spielplatz.

Eines der wichtigsten Ziele der Zentren ist es, Kinder vor einem Schulabbruch zu bewahren. Viele der kleinen Besucher*innen erhalten in den Kinderzentren liebevolle Fürsorge und erfahren was emotionale Wärme bedeutet. So gewinnen sie wieder Vertrauen in andere Menschen – und können einfach wieder Kind sein. ■



43,3

Millionen Kinder
weltweit sind auf
der Flucht

In der Ukraine wurden seit
Kriegsausbruch rund
100.000 Kinder in

34

Projekten unterstützt

Gemeinsam helfen wir Kindern weltweit

Kinder weltweit. Besonders in Kriegs- und Krisenzeiten wie 2023 sind es Kinder, die am meisten leiden. Mit Ihrer Hilfe setzen wir uns für Kinder in Not ein. Denn: Jedes Kind hat eine gute Kindheit und eine chancenreiche Zukunft verdient.



Foto: Mickael Francis/CordaId

2023 hat die Caritas
Österreich die Betreuung
und den Schutz von rund
100.000 Kindern in Not in

125

Projekten weltweit
unterstützt



Bildung macht Kinder stark

Burkina Faso. Bildung ist die sinnvollste und treffsicherste Vorsorge gegen Armut. So werden kleine Wunder wahr.

Für viele Kinder, deren Eltern aufgrund von Armut oder Katastrophen nicht für das Schulgeld aufkommen können oder die ihre Eltern aufgrund von Krankheiten oder Unfällen verloren haben, ist der Schulbesuch und eine Ausbildung die Hoffnung auf eine wunderbare, bessere Zukunft. Wenn das Schulgeld fehlt, schwindet auch die Hoffnung. Die Region Centre Nord in Burkina Faso ist von extremer Armut und in den letzten Jahren mehr und mehr von terroristischen Angriffen betroffen. Viele Familien sind von Hunger, Dürren und Überschwemmungen geplagt, und seit einigen Jahren mussten und müssen viele Familien ihre Dörfer verlassen und in die nächstgelegenen sichereren Städte fliehen. Der Ausstieg aus der Schule oder der Abbruch einer Ausbildung bedeutet für diese Kinder einen bitteren Schritt. Die Caritas Kaya unterstützt jährlich 200 moti-

vierte Schulkinder und Lehrlinge. Die Kinder werden in der Bezahlung des Schulgelds unterstützt, erhalten je nach individuellem Bedarf Schulmaterial, Lebensmittel, medizinische Betreuung und vor allem eine Begleitung durch freiwillige Mitarbeiter*innen. Diese besuchen die Kinder regelmäßig in den Familien und Schulen und achten auf die Bedürfnisse der Begünstigten. 20 Familien werden darin unterstützt, ihr Einkommen zu verbessern, sodass sie mehr und mehr die gesamten Kosten der Schulausbildung ihrer Kinder selbst übernehmen können. Bildung ist die sinnvollste und treffsicherste Vorsorge gegen Armut. So werden kleine Wunder wahr. Der Traum der neunjährigen Namato - sie ist immer unter den besten ihrer Klasse: „Wenn ich groß bin, möchte ich als Lehrerin arbeiten und anderen Kindern wichtiges Wissen vermitteln.“ ■

Kinderhaus

Wo: Region Centre-Nord

Wer: 200 motivierte Schulkinder und Lehrlinge

Was: Zugang zu Schulbildung, Bezahlung des Schulgelds und Lernmaterialien, medizinische Betreuung und persönliche Begleitung

Partnerorganisation:

Diözese Kaya



Die Caritas Kaya in der Region Centre-Nord unterstützt jedes Jahr 200 Schulkinder und Lehrlinge, die aufgrund von Gewalt ihre Heimatdörfer verlassen mussten.

Foto: Souleymane Diabò



200 Waisenkinder aus Addis Abeba finden im Hanna Orphans Home eine liebevolle Umgebung.

Photo: Michael Zündel

Jedes Kind verdient eine Kindheit

Äthiopien. Seit dreißig Jahren kümmert sich das Team des Straßenkinderprojektes Hanna Orphans Home um Kinder aus ärmsten Verhältnissen in den Slums von Addis Abeba.

Die politisch angespannte Situation und die andauernden Kämpfe in einigen Regionen Äthiopiens haben verheerende Auswirkungen auf die Lebenssituation der Menschen, besonders auch in der Millionenmetropole Addis Abeba. Die Kriminalität steigt ebenso rasant wie die Preise auf Lebensmittel und alle Dinge des täglichen Bedarfs.

Im Kinderprojekt Hanna Orphans Home erhielten im vergangenen Jahr 198 Kinder, die größtenteils Sozialwaisen sind, die nötige Unterstützung um ihre Kindheit trotz schwierigster Familienverhältnisse positiv bewältigen zu können. Täglich kommen die Kinder nach dem Unterricht ins Zentrum, wo sie beim Eintreffen etwas zu essen und zu trinken bekommen. Anschließend können sie die Bibliothek benutzen, erhalten Aufgabenhilfe, Förder- und Stützunterricht sowie die Möglichkeit zum gemeinsamen Spielen und Herumtollen. Die Kinder dürfen sich hier auch duschen und waschen. Denn zu Hause gibt es weder Wasser noch Platz dafür.

Zukunft für Waisenkinder

„Neben dem Nutzen der Infrastruktur im Zentrum ist es für mich besonders wichtig, den

Kindern Liebe, Wertschätzung und Zeit zu schenken“, betont Hanna Teshome, Gründerin und Leiterin des Tageszentrums. Was vor mehr als dreißig Jahren mit der Aufnahme von einiger weniger HIV-AIDS-Waisen begann, ist heute zu einem nicht mehr wegzudenkenden Projekt für rund 200 Kinder aus den Armenvierteln der Stadt geworden. Allein die Tatsache, dass im vergangenen Jahr 98 % der Kinder den Abschluss und den Aufstieg in die nächsthöhere Klasse geschafft haben, spricht Bände.

Zudem wurden 72 Erziehungsberechtigte der Kinder, meist die Mütter, durch Schulungen und finanzielle Zuwendungen unterstützt und begleitet. Auch 30 ältere Menschen, die niemanden mehr haben, werden hier mit Essen, Kleidung und Medikamenten unterstützt. Wie eine tragische Kindheit zum Guten gewendet werden kann, zeigt das Schicksal des heute 24-jährigen Haron. Nachdem sein Vater ein Verbrechen begangen hatte, brannten Nachbarn das Haus der Familie nieder. Mit schweren Verletzungen überlebte der damals zehn Jahre alte Bub, er wurde ins Projekt aufgenommen und verfügt heute über eine abgeschlossene Berufsausbildung und ein gesichertes Einkommen. ■



Chancen auf Kindheit

Wo: Addis Abeba

Wer: 200 Waisenkinder und deren Familien

Was: Unterbringung in Wohngruppen mit Tagesmutterbetreuung für 43 Kinder, Betreuung weiterer 150 Kinder und ihrer Familien, Lernbetreuung, Kleidung, Essen, medizinische Versorgung, Hygiene, Schulungen und Kurse für Eltern

Partnerorganisation: Hanna Orphans Home

„Ein Leuchtfener der Hoffnung“

Uganda. In Locherep, also im bitterarmen Norden Ugandas, betreiben unsere Partner – die Mill Hill Missionaries – zwei Grundschulen, in der rund 800 Kinder dank Hilfe unserer Spender*innen Bildung und warme Mahlzeiten erhalten.

Die Grundschule hat schon vielen Kindern von Locherep dabei geholfen, ihr Potenzial zu entfalten und ihre Träume zu verwirklichen. Die Einrichtung – in den frühen 1980er Jahren eröffnet – musste aufgrund anhaltender Unruhen geschlossen werden. 2012 gelang den Mill Hill Missionaren, die Wiedereröffnung. Ein Segen, denn die nächstgelegene Schule ist sieben Kilometer entfernt. Um sie zu erreichen, mussten sich die Kinder durch dichtes Buschwerk und Flüsse schlagen. Sie riskierten auf bewaffnete Räuber und wilde Tiere, insbesondere Elefanten, zu stoßen. Kein Wunder, dass viele nicht zur Schule gingen. Stattdessen wandten sich die jungen Menschen dem Viehdiebstahl zu. Locherep wurde zu einem Versteck für Krieger und zum am wenigsten entwickelten Teil des Bezirks

Sidok. Bei der Wiedereröffnung hatte die Schule nur drei Klassen und noch kein Mädchen. Mit der wachsenden Schüler*innenzahl wuchs der Wunsch nach Ernährungssicherung der Kinder, nach mehr Personal und dessen Bezahlung. Da die Gemeinde das alles nicht finanzieren konnte, suchten die Mill Hill Missionare Unterstützung in Österreich – und fanden sie!

Die einzige warme Mahlzeit am Tag

Dank unserer Spender*innen konnten im Laufe der Jahre zwei Schulklassen, eine Küche und ein Schulspeisungsprogramm mitfinanziert werden. Die Kinder kommen gerne in die Schule, auch weil sie damit einmal am Tag eine warme Mahlzeit erhalten. Es ist oft die einzige Mahlzeit des Tages. Vor allem wenn die Vorräte in der Trockenzeit langsam zur Neige gehen, sind oft plötzlich mehr Kinder bei der Essensausgabe, als in der Schule anwesend. Heute bietet die Schule Platz für 782 Kinder aus der Region, von der ersten bis zur sechsten Klasse. Die Bildungseinrichtung überraschte den gesamten Bezirk, indem sie von 29 Schulen den drittbesten Platz in der Bezirksrangliste einnahm. ■

Warmes Schul-Mittagessen

Wo: Locherep

Wer: 782 Kinder

Was: Bildung und
Schulausspeisung

Partnerorganisation:

Mill Hill Missionaries



Foto: Daniel Gollner

Um in die Schule zu kommen
mussten diese Kinder früher
ihr Leben riskieren.



In Fußballmatches lernen die Kinder, wie wichtig Zusammenhalt ist.

Gemeinschaft statt Überlebenskampf

Südsudan. In der Stadt Rumbek erhalten 35 Straßenkinder Essen, Schulbildung und Hygiene.

Der zwölfjährige Peter ist ein Kämpfer. Jahrelang war er mit seiner Familie landesintern auf der Flucht und lebte in Flüchtlingslagern und auf der Straße. Als Peter krank wurde und die Familie keinen Arzt bezahlen konnte, war Peter auf sich allein gestellt. Schutzlos lebte er auf der Straße und aß, was er erbettelt oder im Müll gefunden hatte. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich und Peter konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten. Zum Glück fand ihn ein Straßenjunge und brachte ihn ins Tageszentrum, das die Diözese Rumbek betreibt. Von den Barmherzigen Schwestern wurde Peter notversorgt und ins Krankenhaus gebracht, wo er sofort operiert wurde. Sein linkes Bein musste amputiert werden und Peter hatte Schmerzen, doch er wusste: Er hatte noch einmal Glück gehabt. Heute kann Peter wieder lachen: Ins Straßenkinderzentrum kommt er täglich. Dort gibt es Essen und er kann in die Schule gehen. Wenn die anderen Jugendlichen Fußball spielen, ist Peter Schiedsrichter – er fühlt sich in der Gruppe wohl und lernt, sich auf andere zu verlassen.

Struktur und Perspektive für die Straßenkinder

Von den knapp 11 Millionen Südsudanese*innen sind 2,2 Millionen im eigenen Land auf der Flucht, aufgrund kriegerischer Auseinandersetzungen, Hunger oder Dürre. Hunderttausende Kinder wachsen ohne Eltern auf, gehen nicht zur Schule oder schlafen unter

freiem Himmel. Um ihre Not zu lindern, hat die Caritas mit anderen Partner:innen in Rumbek ein Straßenkinderzentrum eingerichtet. 35 Buben im Alter zwischen 10 und 15 Jahren können hier tagsüber essen, lernen und spielen. Wenn nötig, werden sie, wie Peter, medizinisch versorgt, können sich selbst und ihre Kleidung waschen. In Fußballmatches lernen sie wie wichtig Fairness, Teamgeist und Zusammenhalt sind. Und neben Essen, Bildung und Tagesstruktur ist wohl das wichtigste für sie, wieder Vertrauen in andere und eine Perspektive für sich selbst zu bekommen. Danke für die Unterstützung des Straßenkinderzentrums in Rumbek! ■



Zentrum für Straßenkinder

Wo: Rumbek

Wer: 35 Buben im Alter zwischen 10 und 15 Jahren

Was: Essen, Bildung, Freizeitaktivitäten

Partnerorganisation: Diözese Rumbek

Der zwölfjährige Peter lebte auf der Straße. Er findet Zuflucht im Zentrum in Rumbek.



James möchte die Welt sehen

Südsudan. Ein mehrstündiger Fußmarsch zur Schule sowie der Mangel an Schulen und Lehrpersonal für schulpflichtige Kinder - die Bildungschancen im Südsudan sind gering. Mit Ihrer Spende helfen Sie Kindern wie James, ihre Träume zu verwirklichen.

Bildung ist der Schlüssel im Kampf gegen Armut. Doch was tun, wenn es in einem Land zwar viele Kinder im Schulalter gibt, es jedoch an Schulen und Lehrpersonal mangelt? Genau das ist im Südsudan der Fall. Nur ein Drittel der Bevölkerung kann lesen und schreiben. Um die Qualität der Bildung zu verbessern, tritt die Bishop Gassis Relief Rescue Foundation (BGRRF) gemeinsam mit der Caritas für verbesserte Schulstrukturen in Twic County, im Norden des Südsudan ein.

Als Pilot die Welt sehen

James ist 13 Jahre alt und wohnt mit seinen Eltern und 3 Geschwistern in Agok, einer Stadt im Norden des Südsudan. Hier besucht James die siebte Klasse in einer von der Caritas unterstützten Primärschule. Sobald er nach der Schule seine Hausaufgaben erledigt

hat, spielt er mit seinen Freunden Fußball. So kann James kurz den Alltag vergessen und einfach nur Kind sein. Nach dem Abschluss der Primärschule möchte James unbedingt die Sekundarschule besuchen. Er möchte Pilot werden, um die ganze Welt zu sehen. An den Schulen erhalten die Kinder eine nahrhafte und warme Mahlzeit pro Tag. Die zusätzlich geplanten Klassenräume und Bibliotheken werden eine angenehmere Lernatmosphäre schaffen und mehr Lese- und Lernmaterialien bieten. Mit Ihren Spenden erhalten Kinder wie James eine Ausbildung, denn nur durch die Schaffung von Perspektiven vor Ort kann das Leben der Menschen in ihrer Heimat gesichert werden. Die Schüler*innen und Lehrer*innen sind auf Ihre Hilfe angewiesen, denn das Projekt ist zur Gänze spendenfinanziert. ■

Bildungschancen

Wo: Twic County

Wer: 6000

Schüler*innen
in 10 Schulen

Was: warme Mahlzeiten, Ausbau der Schulen, Lese- und Lernmaterial

Partnerorganisation:

Bishop Gassis Relief
and Rescue Foundation



Gemeinsam mit Partnern möchte die Caritas die Qualität der Bildung in Twic County verbessern

DANKE!

Mit Ihrer Patenschaft ermöglichen Sie Zukunft.



Adama mit ihrer
Nachhilfelehrerin

Ich will Ärztin werden



Senegal. Adama ist 14. Sie lebt im Haushalt bei ihrer Nachhilfelehrerin, um die Schule besuchen und später Ärztin werden zu können.

St. Louis liegt im Norden-Westen des Senegal. Im ersten Stock eines aus der Kolonialzeit stammenden Hauses leben in einem Apartment sechs Personen. Eine davon ist die 14-jährige Adama. Die Wohnung gehört ihrer Nachhilfelehrerin, die Adama bei sich aufgenommen hat, damit diese die Schule besuchen kann. Die fleißige Schülerin hat ein klares Ziel: Sie will Ärztin werden.

Adama stammt aus einer sehr armen Familie aus einem Dorf im Norden Senegals, welches aufgrund der schlechten Infrastruktur im ländlichen Bereich rund fünf Fahrstunden von St. Louis entfernt liegt. Ihre familiäre Situation machte es ihr schwer, in St. Louis bleiben zu können. Adamas Vater arbeitet beim Militär und ist in einer anderen Stadt stationiert. Ihre Mutter zog nach ein paar Jahren in St. Louis wieder in das Dorf zurück, um sich dort um ihre restliche Familie zu kümmern. Doch Adama konnte bleiben.

Das verdankt sie dem Programm APPUI, das die Caritas St. Louis umsetzt. In diesem wird unter anderem die Schulbildung von 35 Schüler*innen aus armen Familien gefördert und unterstützt. Außerdem erhalten die Kinder die Schulmaterialien sowie

eine tägliche warme Mahlzeit. Ohne diese Unterstützung durch die Caritas wäre der Schulbesuch für viele armutsbetroffene Familien finanziell nicht zu stemmen.

Adama fühlt sich in ihrer neuen Lebenssituation sehr wohl, hilft im Haushalt ihres neuen Zuhauses mit und ist regelmäßig mit ihrer Mutter, die sehr stolz auf sie ist, in Kontakt. In die Schule zu gehen macht ihr sichtlich Spaß, ihre Lieblingsfächer sind Mathematik und Geographie. Um zu dieser individuell abgestimmten Lösung für Adama zu gelangen, wurde gemeinsam mit dem Sozialarbeiter der Caritas St. Louis, den Eltern, der Schule sowie der Nachhilfelehrerin nach der besten Unterstützungsmöglichkeit gesucht.

Dank dieser Unterstützung kann Adama weiterhin ihren Traum verfolgen, eines Tages als Ärztin anderen Menschen helfen zu können. Denn ohne Schulbildung wäre dies auf keinen Fall möglich und der Traum bliebe für immer nur ein Traum. ■

Mit Bildung aus der Armut

Wo: St. Louis

Wer: 35 Schüler*innen aus armen Familien

Was: Schulförderung, Schulmaterial, tägliche Mahlzeiten

Partnerorganisation: Caritas St. Louis



Casa Maria Amor – Zufluchtsstätte vor Gewalt

Ecuador. Im Frauen- und Kinderhaus Casa Maria Amor in Cuenca, Ecuador, finden Mütter und deren Kinder Schutz vor der stets zunehmenden Gewalt.

Schutz vor Gewalt

Wo: Cuenca

Wer: 107 Kinder und Jugendliche mit deren Müttern im Jahr 2023

Was: Zuflucht, vorübergehende Unterkunft, psychologische Betreuung, gesundheitliche Versorgung.

Partnerorganisation:

Fundación Maria Amor

Die Lebensbedingungen in Ecuador werden aktuell sehr stark von der herrschenden Wirtschaftskrise, den massiven politischen Unruhen und der wachsenden Korruption beeinflusst. Besonders Frauen und Kinder sind die Leidtragenden dieser Entwicklung. Im Jahr 2023 wurden, offiziellen Zahlen zufolge, wurden 227 Frauen ermordet. Der Schutz, den die wenigen Frauen- und Kinderhäuser im Lande bieten können, ist somit notwendiger denn je.

In der Casa Maria Amor fanden im vergangenen Jahr 107 Kinder und Jugendliche mit deren Müttern eine Zufluchtsstätte und ein vorübergehendes Zuhause. Intensive Betreuung ist in dieser Zeit besonders wichtig, kommen die meisten doch schwer traumatisiert und verängstigt hierher, da die Mütter oft sehr lange warten, ehe sie es wagen, aus dem gewaltträchtigen Umfeld ihrer Ehemänner auszubrechen.

Hilfe für Kinder und Mütter

Für die Betreuung der Mütter und Kinder sind erfahrende und gut ausgebildete Psychologinnen, Erzieherinnen und Sozialarbeiterinnen im Einsatz. Neben der Aufarbeitung der traumatischen Erlebnisse der Kinder ist besonders auch das Beheben der pädagogischen und schulischen Defizite, die viele der Kinder aufgrund der oft jahrelangen Leidenszeit aufweisen, eine enorme Herausforderung. Dazu kommt auch die Notwendigkeit der gesundheitlichen Versorgung. Was jedoch sowohl für die Kinder als auch für die Mütter im Vordergrund steht, sind Liebe, Zuwendung und Wertschätzung. Die Kinder und Mütter müssen nach und nach wieder erfahren, dass sie wertvoll sind und dass sie nicht mehr in Angst leben müssen. So können sie langsam wieder für ein eigenständiges Leben ohne Gewalterfahrungen vorbereitet werden und Hoffnung schöpfen. Der Weg der 15-jährigen Arianny in die Casa Maria Amor führte zunächst von Venezuela nach Kolumbien. Dass sie die Großmutter, ihre einzige Stütze, auf der Flucht nach Kolumbien zurücklassen mussten, belastete das Mädchen besonders. Die Mutter konnte auch in Kolumbien keine Arbeit finden, daher flüchteten die beiden schließlich nach Ecuador. Nach jahrelangem Martyrium und dem beinahe Abgleiten in den Drogen- und Bandensumpf konnte Arianny hier im Kinderhaus aufgefangen werden. ■

Mütter und ihre Kinder
kommen oft stark traumatisiert
in die Casa Maria Amor.



Foto: Michael Zündel, Caritas Auslandshilfe Vorrarberg

**Geben Sie diese Broschüre
bitte an Freund*innen weiter.
Danke!**

Jetzt Pate/Patin werden!

- € 10 pro Monat € 20 pro Monat
 € 30 pro Monat € _____ pro Monat

**Mein Spendenauftrag beginnt
sofort. Ich kann ihn jederzeit ohne
Angabe von Gründen kündigen.**

Spendenauftrag (SEPA-Lastschrift-Mandat)
Empfängerin: Caritas

Name Auftraggeber*in

PLZ/Ort

Straße/Hausnr./Tür

Telefon oder E-Mail-Adresse

IBAN

Ort, Datum

Geburtsdatum

(Wird für die steuerliche Absetzbarkeit benötigt.)

Unterschrift

Ich ermächtige die Caritas, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Caritas auf mein Konto gezogenen
SEPA-Lastschriften einzulösen. Mandatsreferenz wird vom Zahlungsempfänger vergeben.

**Spendenauftrag im Kuvert an: Caritas Österreich, Kommunikation,
Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien oder online unter www.patenschaften.at**



Wir sagen DANKE!

Für Ihre Spende, Ihr Engagement, Ihren Einsatz für Kinder in Not. Mit einer Patenschaft geben Sie Kindern in Afrika, Asien, Südamerika und Europa Geborgenheit, sorgen für ihre Gesundheit und ermöglichen den Zugang zu Bildung. Kinder in Not finden ein sicheres Zuhause, erhalten regelmäßig eine warme Mahlzeit und bekommen liebevolle Zuwendung. Ihre Hilfe ist unglaublich wertvoll und verändert Leben!

www.patenschaften.at

PS: Spenden an die Caritas sind von der Steuer absetzbar.